Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 19

Artikel: Betrachtungen über einige Erscheinungen in der letzten italienischen

Kampagne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 7. Mai.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 19

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Mentag. Der Preise tie Ende 1860 ift franco durch die gange Schweig Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung in Pasel" abressirbetrag wird besten auswärtigen Abonnenten burch Nachnal meerbeber.
Berantwortliche Redaktion: hand Bieland, Oberst.

Abonnements auf die Schweizerische Militärsteitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Bostamt oder an die Schweighauser'sche Berlagsbuchhandrung in Basel wenden; die bisher erschienenen Rummern werden, so weit der Borrath austeicht, nachgeliefert.

Betrachtungen über einige Erscheinungen in ber letten italienischen Campagne.

Wir haben in ben vorangegangenen Rummern bei Befprechung bes Ruftow'ichen Wertes über biefe bentwürdige Campagne unfern Rameraden eine überficht= liche Darftellung bes Feldzuges gegeben; mir erlauben uns noch, wie wir in ber letten Rummer bemerft, auf einige Ericheinungen mahrend berfelben fpeziell gurudzufommen ; es find biefe Ericheinungen, welche wir ins Auge faffen wollen, taktischer Ratur. Die strategische Geschichte bieser Campagne bietet im Ganzen geringes Intereffe und kann hochstens in schlagenden Beispielen nachweisen, wie die höhere Rriegsführung nicht sein foll. Ghulai hatte burch fein zogernbes und unficheres Sandeln beim Beginn bes Feldzuges bewiesen, daß die öftreichische Beer= führung auf bem gleichen Niveau wie die öftreichische Diplomatie stehe und wie jene schwankend, unsicher, unklar fei. Der Felbherr ber Allierten hatte fich biefer Gewißheit rasch versichert, und fie benütt, aber fie nicht ausgebeutet durch eine richtige Leitung fei= ner Stöße, wie es muthmaßlich sein großer Onkel gethan hatte. Sein Linksabmarich vom Bo gegen ben Teffin murde durch die Erfolge, die ihn fronten, gerechtfertigt; im Lichte einer vernünftigen Rritit aber betrachtet, ift diese Operation eine unrichtige gemefen und hatte einem raschen offensiven Borgeben der Deftreicher, einem auch nur einigermaßen gultigen Erfolge benfelben gegenüber, zu bedenklichen Refultaten führen fonnen.

Andererseits war in biefer Richtung fein ergiebi= ger Erfolg zu erringen, was auch bie Greigniffe be-

wiesen haben. Die Destreicher wurden zurückgebrängt, sie wichen, ohne genügenden Grund, bis an Mincio, ihre Kraft war aber nicht in ihren Grundsesten erschüttert, sie waren nicht aufs Haupt geschlagen, sie erschienen immer noch stark und mächtig, selbst nach der zweiten großen Niederlage bei Solferino. Destreich hätte den Krieg immer noch fortsehen können, denn erst jeht stand es, vereinigt mit allen seinen Reserven, auf dem Kampsplat, den es sich seit Jahren vorbereitet batte.

Bare in einer anbern Richtung bes Vorgebens von Seiten bes allirten heeres ein großerer Erfolg zu ertampfen gemefen? Diefe Frage läßt fich infoferne bejahen, als durch ein Borgeben bes allirten Beeres auf bem linken Ufer bes Bo, hart am Strom, bie Deftreicher nach einer ahnlichen Schlappe wie bei Magenta auf die nördliche Rudzuglinie über Bergamo und Brescia gebrangt worben waren, wo ihnen möglicherweise ber Rudzug durch Aufstande in diesen Städten, durch Infurreftionen in den Gebirgethalern erschwert worden ware. Es ware bei einem Ruckzug auf ber nordlichen Strafe bentbar, bag bas allitrte Beer mit den retirirenden Deftreichern am Mincio ankommen konnte, bag es, bafirt auf feine Flotte, auf die aufgestandenen Fürstenthumer und bie Ro= magna bas Festungeviered im Guben umgangen unb ben Etfch überschritten und bag es baburch bie oft= reichische Armee in eine verzweifelte Lage gebrangt hatte, in welcher fie fich felbst nach Solferino nicht befand.

Statt daß Napoleon die Deftreicher auf die nördliche Straße geworfen, ließ er ihnen die fübliche offen, die nähere nach dem Mincio, und benütte selbst
die nörbliche. Ein Grund dafür kann schwerlich in
dem Borhandensein der Eisenbahn gelegen haben,
welche über Bergamo, Brescia nach Beschiera führt.
Dieselbe war jedenfalls so zerstört, daß sie mindestens acht Tage erforderte zu ihrer Herstellung; übrigens hat sich bei diesem Feldzug schlagend herausgestellt, daß die Eisenbahnen äußerst wichtig find für
die rückwärtigen Berbindungen, daß sie aber nun
und nimmer als tattisches Hülfsmittel verwendet werben können; wir werden darauf zuräcksommen. Darin

liegt jedenfalls tein Grund fur die Bahl diefer Ope= rationelinie, sondern ber natürliche ift wohl, baß Rapoleon ber Richtung folgte, in welche ihn fein Linksabmarich gebracht hatte. Die Deftreicher hatten auf ber fublichen Strafe einen folchen Borfprung ge= wonnen, daß von einem Einholen teine Rebe mehr fein konnte. Wie gefährlich aber ware biefe nordliche Operationelinie für Napoleon geworden, menn bie Schlacht von Solferino fur ihn ungunftig ausgefallen ware, wenn ber öftreichische linke Flügel ben rechten allirten über Caftel Goffrebo und Monte= diaro umfaßt hatte und badurch bas Gros bes Bee= res gegen bie Alpenpaffe gebrangt worben mare. Gine Rataftrophe ber schlimmften Art hatte folgen fonnen.

Wir haben im vorigen Jahrgang Nr. 20 vom 22. Mai, also vor ber Schlacht von Magenta, gefagt: "Wir glauben, Napoleon wird fich nicht ficher genug fühlen bei feinem erften Auftreten als Gelbherr und baber vorziehen, statt auf die noch nicht erprobte eigene Beschicklichkeit zu bauen, fatt in einer schwie= rigen Operation sein Beil zu suchen, fich auf bas moralische Uebergewicht seiner Truppen zu verlaffen, bas fie gegenüber ben Deftreichern mahrscheinlich ha= ben werden; er wird in einer gewaltigen Schlacht, bie er mit der ihm eigenthumlichen Bahigfeit und Ausbauer fechten wird, die Deftreicher, wenn nicht aufs Saupt zu schlagen, boch entschieben gurudzu= werfen; er hofft mit biefem Schlage fie zum Ruckaug auf die Minciolinie zwingen zu konnen; bort tommt der Angriff zweifelsohne gum Stehen, bie Belagerung der Festungen beginnt und gleichzeitig von neuem bas biplomatische Schachspiel, in bem fich Napoleon ale Meister erwiesen. So ungefähr ben= ten wir und die Absichten bes frangofischen Raifers!"

Was wir Wochen lang vor dem entscheibenben Rampfe geschrieben, ift fast wortlich in Erfüllung gegangen. Napoleon hat fich nicht zu ftrategischen Erfolgen versteigen wollen und fich mit den taktischen begnügt, im fichern Befühl, bag in ben lettern feine Truppen den öftreichischen überlegen sein werden und in ber Ueberzeugung, daß er jeweilen in schlauer Sandhabung ber diplomatischen Sulfemittel bas er= langen konne, mas fein Oheim in feinen großartigen ftrategischen Entwurfen zu erreichen getrachtet. Die Greigniffe haben ihm Recht gegeben; freilich bleibt ihm nun noch übrig, ben Ruf, ben er fich als Be= neral auf bem Schlachtfelb erworben, auch in ber höhern Rriegsführung zu rechtfertigen. Wenn ein neues Rriegstheater mit weitern Dimensionen, als bas lettiabrige fich vor ihm aufthut, werben bie Un= forberungen an feine Befähigung fich fteigern; vom taktischen Erfolg muß er zum strategischen fich erhe= ben; auch fann er nicht immer barauf gablen, einen Gyulai oder einen Kaifer Franz Joseph sich gegen= über zu haben, beren Unfähigkeit so bald zu burch= schauen war.

Aus all bem Gesagten geht hervor, daß in ber Campagne von Stalien bas taktische Element bas strategische überwiegt und daher bas Intereffe auf

ben; im erstern bietet wenigstens bie Bergleichung amischen beiben Armeen lehrreiche und mohl zu beachtenbe Erscheinungen bar.

Wir haben oben von den Gifenbahnen und ihrem Ginfluß auf die Rriegführung gesprochen; wir musfen barauf gurudtommen, bie Beit liegt nicht ferne hinter une, wo man ber Ansicht war, man konne die Gisenbahnen bis in die unmittelbare Nahe des Rampfplates gebrauchen, man konne die Truppen aus ben Waggons aussteigen laffen und fie sofort in bas Gefecht führen; bas Irrige biefer Unficht wurde damals schon nachgewiesen und die Erfahrun= gen haben es bestätigt. Beim Transport auf ben Gifenbahnen, felbst bas reichste Material berfelben vorausgesett, ist vor allem die Verbindung der Waffen fast unmöglich; mit bem gleichen Bug ober mit bem gleichen Echellons von Zugen ift hochstens ber Transport von Infanterie und einiger Artillerie möglich. Bum Berladen und jum Ausladen ber let= tern bedarf es aber bereits gewisser technischer Vor= tehrungen, bie man nur auf ben größern Stationen und ba auch felten im genugenden Dage findet. Dabei ift nicht zu vergeffen, daß biefe Borrichtungen meiftens nur fur bie Friedensbedurfniffe eingerichtet find und nicht fur bie Unforderungen bes Rrieges; 3. B. im bedeutenden Bahnhof von Olten burfte es schwer sein, mehr als 2-3 Kriegsfuhrwerke gleich= zeitig zu verladen. Des Weitern ift nicht zu über= sehen, daß durch biese Thatsache ber ungenugenden Waffenverbindung beim Gisenbahntransport die ein= zeln transportirten Truppentheile an ihrer Gelbft= ftandigfeit einbugen. Die Infanterie, die am leich= teften zu transportiren ift, kommt rafch vorwarts; aber wie fie aussteigt, befindet fie sich Angesichts ei= nes gerufteten Begners, bem fie nun ohne Beihulfe ber übrigen Waffen entgegen gehen muß, weil biefe ihr mittelft der gewöhnlichen Beförderung nicht ha= ben folgen konnen. Auf die Möglichkeit bes Ber= ftorens ber Bahnen verlegen wir wenigen Werth; fo lange fich biefes Berftoren nur auf Wegnahme ber Schienen, Durchstechen einzelner Damme, Berfto= rung fleiner Bruden beschrantt, ift auch bas Ber= stellen ber Bahn bei einiger Energie und bei gutem Willen des Bahnpersonals keine Schwierigkeit. Schwieriger wird basselbe beim Berftoren großer Bruden ober Tunnels; allein auch bei erstern kann oft rafch geholfen werden; wir verweisen babei auf bas herstellen ber Teffinbrude von St. Martino, welche ungenügend gesprengt worden war.

Die obige Thatsache — bas ungenügende Glement der Waffenverbindung, daß sich nun einmal nicht be= seitigen läft, zwingt aber bie Gifenbahnen aus bem Bereich ber taktischen Gulfsmittel zu verbannen. Wir bezweifeln fehr, daß ein schweizerischer Feldherr es wagen wird, die Centralbahn von Olten aus noch nach vorwärts zu gebrauchen, wenn einmal an ber Birs ober bei Pratteln gefochten murde; nach ruck= warts 3. B. jum Transport ber Bermundeten ware es ichon eber bentbar.

Die Gefahr, die man beim Bebrauch der Gifen= bahnen in ber Nahe bes Feindes läuft, gebietet aber fich zieht. Im lettern ift beiberseits gefündigt wor- von von vornenherein auch ein laugsames Fahren, selbst wenn man gegen ben Feind zu burch Trup= | zentriren. Napoleon mare gezwungen worben, fru= penaufstellungen und burch Terrainhindernisse ge= fichert ift. Wir bemerten 3. B. bag ber Linksabmarich ber frangofischen Armee von Aleffandria nach Novarra nicht überraschend schnell vor fich gegangen war trop ber Gisenbahn, die von Alessandria über Cafale nach Bercelli führt. Die Bewegung begann am 28. Mai und war am 2. Juni nothbürftig voll= endet. Die Entfernung von Aleffandria beträgt bis Novarra höchstens 10 deutsche Meilen oder 15 Schweizerstunden. Dazu bedurfte bas allierte Beer 6 Tage. Die Gisenbahn konnte jedenfalls bis Ber= celli benütt werden, indem biefe Strecke burch bie Sefia und burch die Aufstellung der fardinischen Di= visionen, zu benen sich ipater bas britte frangofische Corps mit brei Divisionen gefellte, gebeckt mar. Wir können also hier schwerlich nachweisen, daß burch ben Bebrauch ber Gifenbahnen die Bewegungen außer= ordentlich beschleuniat worden find.

Wenn wir baber auf die taktische Bedeutung ber Gifenbahnen feinen Werth verlegen konnen, fo anbert sich boch bas Verhältniß in strategischer Beziehung; hier spielen die Gisenbahnen und die durch fie vermittelte rasche Verbindung eine außerst wichtige Rolle. Um diese Behauptung zu rechtfertigen, haben wir nur auf zwei Thatsachen aufmerksam zu machen; auf die großartige Benutung ber Gifenbahnen in Frankreich, Ende Aprile, um die frangofischen Truppen nach Italien zu schaffen einerseits und auf ben Transport öftreichischer Truppen aus bem Innern bes Reiches mittelft ben Gifenbahnen nach ber Lombardei andererseits, sowie auf die Bortheile, die Napoleon, als er an ber Chiefe und bem Mincio angelangt mar, aus ber Gifenbahnverbindung mit Turin und Genua fur ben Nachschub ber Erfatmann= schaften, den Transport ber Verwundeten und Rranten und fur bie Berpflegung zog.

Wir begegnen bier g. B. ber auffallenden Thatfache, wie nachtheilig es fur bas öftreichische Beer bei Berona mar, daß die Gifenbahn von Trieft nach Bicenza, refp. Berona, noch nicht vollenbet war; ber Transport von Trieft nach Benedig machte fich vor Ausbruch ber Feinbseligkeiten zu Schiff; wie aber einmal die frangofischen Rriegsdampfer im abriati= ichen Meer fich zeigten, mußte biefe Berbinbung aufhoren. Die Deftreicher transportirten baber bas erste Corps aus Deftreich auf bem weiten Umweg nber Dresben, Leipzig, Munchen an die Eprolische Grenze, von wo es marschirte bis Trient. Dort begann die Gifenbahn wieder bis Mailand.

Als die Franzosen die Lombardei geräumt gefun= ben hatten, wurde eine überraschende Thatigkeit auf Herstellung ber Gisenbahn von Brescia nach Mailand und weiter kongentrirt, welche, wie wir oben gesagt, ihre guten Früchte trug.

Diefe Thatsachen rechtfertigen gewiß unsere obige Behauptung. Den Deftreichern ware es vielleicht möglich gewesen, ihre Maffen auch ohne die Gifen= bahnen rechtzeitig in die Lombardei zu bringen, benn fie hatten die Zeit bagu; nie und nimmer aber ware es ben Frangofen ohne bie Gifenbahnen möglich ge=

ber alle Vorbereitungen zu treffen, ftarke Truppen= maffen im fublichen Frankreich zu kongentriren, frub= zeitiger die Urlaubganger einzuberufen, wenn er nicht auf die machtige Gulfe ber Schienenwege hatte bauen können. Damit hätte er aber auch seine Absichten fruber enthullen muffen; fein feines biplomatisches Spiel ware burchfichtiger geworben; er hatte Farbe bekennen muffen, möglicher Beife gu feinem Rach= theil.

Während bes Kampfes fann aber auch burch bie Eisenbahnen ber Erfat bes Kriegsmateriales rafcher vermittelt werben; man hat somit ben Abgang besselben weniger zu scheuen und zu fürchten, sobalb man im Frieden rechtzeitig für genügende Borrathe gesorgt hat. Diese Thatsache brangt fich une namentlich auf, wenn man als Grund gegen bie ge= zogenen Ranonen anführen will, biefelben nutten fich zu schnell ab, ein paar Kartatschschuffe zerftorten bie Buge und damit die Bedeutung bes neuen Be= schütes. Wie wenig hat aber diese Abnützung bes Materials zu fagen, infofern fie fich auf bem Schlacht= felb verwerthet bat, wenn wir die Gewißheit haben. mittelft ber Gifenbahn in wenigen Tagen ben genugenden Erfat erhalten zu fonnen.

Wenn wir heute in ben Journalen lefen, Frantreich habe bereits 1100 gezogene Beschütze im letten Jahre gegoffen und ausgeruftet, fo konnen wir bar= aus schließen, bag auch bort unfere eben geaußerte Anficht Geltung gefunden hat. Ziehen wir baraus bie Nupanwendung, fo bürfte es folgende sein: die Schweiz solle mit Aufbietung aller Araft für Vorhandensein eines genügenden Ariegsmaterials als Ersat für das im Felde stehende sorgen; ist dieser Ersat nicht vorhanden, so nütt aller rasche Transport durch die Eisenbahn keinen Pfisserling, benn wo nichts ift, ba hat ber Raifer fein Recht verloren, fagt die Volksweisheit im Sprüchwort. Was aber für den Kaiser wahr ist, ist es in diesem Falle lei= der auch für die Republik!

Behen wir nun zum Bergleich ber taktischen Gi= genthumlichkeiten ber fich im Felb gegenüber geftan= benen Beere über, und beginnen wir mit ber Infan= terie als mit der einfachsten und selbstständigsten Waffe!

Wir finden bier bei ben Deftreichern febr ftarte Bataillone mit verhältnißmäßig wenigen Offizieren; 2 bis brei Offiziere auf eine Compagnie von 200 und mehr Mann gilt fast als Norm; bei ben Franzosen finden wir verhältnißmäßig schwache; der Nor= malbestand follte allerdings 800 bis 1000 Mann fein, allein ber Effektivstand war meistens bedeutend schwächer; bei Magenta schlagen bie Franzosen burch= schnittlich ihre Bataillone ju 5 bis 600 Mann an, daher finkt die Compagnie auf kaum 100 Mann; bei bieser schwachen Compagnie finden wir aber min= bestens 3 Offiziere. Wenn es nun mahr ift, bag bie Offiziere bie Trager bes moralischen Elementes einer Truppe find, so war auch die frangofische Infanterie mit ben Tragern biefes wichtigen Glementes wesen, so rafch ihre Armee hinter bem Po zu ton= viel beffer ausgeruftet, als die öftreichische, die für Die gleiche Bahl der Truppen taum halb foviele zählte.

Bergleichen wir bas Alter ber beibseitigen Offi= giere, so finden wir bei ben Frangosen neben febr jungen Bataillonskommanbanten - 33 bis 36 Jahre alt im Durchschnitt -, viele altere Sauptleute und auch einzelne alte Lieutenante; bei ben Deftreichern fteigt bas Lebensalter mit bem Grad; ber Batail= lonschef ift gewöhnlich auch ber Aelteste im Batail= Ion. Mag bas nun im Familienleben durchaus gwedmäßig fein, fo burfte es bagegen ine Feld meniger paffen. Die gemischte Erganzung bes frango= fischen Offizierkorps, theils burch Böglinge aus ben Militärschulen, theils durch Avancement der Unter= offiziere, bas Springavancement ber erstern vermoge ihrer höheren Renntnisse hat sich auch im italieni= Rrieg ale ein burchaus gutes und praktisches er= wiefen.

Die starken Bataillone ber Destreicher in bem kou= virten Terrain von Oberitalien haben nothwendig eine Ungelenkigkeit und Unbehülflichkeit erzeugt, ber burch ein anderes Uebel gesteuert werden follte, nam= lich burch die endlosen Detachirungen. Mit bensel= ben aber zerriß man das Bataillon, zerriß die Gin= beit bes Befehles und zersplitterte auch natürlicher Beise bie Kraft. Dieses Berreißen der Ginheiten scheint in Destreich zur chronischen Krankheit gewor= ben zu fein. Freilich, wenn es nur beim Berreißen ber tattischen Ginheiten geblieben mare, fo hatte biefe Manie weniger schädlich wirken konnen. Aber mit ber gleichen Rudfichtelofigfeit wie bie tattischen Gin= heiten zerriß man auch die höhern, die strategischen Einheiten namentlich mit einer gewiffen Art von Bolluft. Ber ein Beispiel bafur verlangt, studire cinmal bas Gefecht von Montebello und bie Busam= mensehung bes Corps unter bem Rommando Stadions.

Die schwächern französischen Bataillone paßten vor= trefflich in das durchschnittene Terrain; fie konnten zusammengehalten werden; man brauchte nicht jeden Augenblick zu Detaschirungen seine Zuflucht zu neh= men. War man aber einmal bagu genöthigt, fo hatte man in den gahlreichen Offizieren der einzelnen Compagnien eine Burgichaft, daß bem Detaschement wenigstens eine gute Führung gefichert fei und baß man nicht, wie bei ben Deftreichern, wichtige Poften und Aufträge unbefähigten ober unzuverlässigen Un= teroffizieren anvertrauen mußte.

Ueberhaupt sehen wir bei den Frangosen ein merkwürdiges Zusammenhalten ber Einheiten bis zu ben Corps hinauf; ba bleibt bas urfprungliche Band, ba tritt keine Berfplitterung ein, da wird nichts aus= einandergeriffen. Man will ben Zweck und giebt auch die genügenden Mittel bafur aus!

Bollen wir einen Schluß fur uns aus biefen Er= icheinungen ziehen, fo ift es unferer Unficht nach folgenber: Unfere Infanterie-Bataillone mit 6 bis 700 Mann Effektivstärke ift fark genug und entspricht den Bedingungen unseres Terrains sowohl als den Bedingungen, die in Bezug auf das Kom-

nisation unseres Bataillons mit 6 verhältnismäßig schwachen, aber mit einem zahlreichen Offizierskorps ausgerüfteten Compagnien ift eine gute und sollte unter keiner Bedingung aufgehoben werden. Dagegen ift es nothwendig, im Frieden ichon durch organisatorische Chätigkeit für den Ersat im Ariege ju forgen, damit die genannte Effektivstärke nicht ju fehr herabfinke.

Bergleichen wir den Stoff, aus dem die beiben Infanterien ergänzt werden, so wird die Waagschale schwerlich zu Bunften ber Frangofen finten; im Begentheil, es burfte eber bei ben Deftreichern ein Uebergewicht sein. Die östreichische Infanterie er= ganzt fich aus unbedingt friegerischeren und phyfisch ftärkern Volkerschaften als die frangösische. Es giebt vielleicht nichts plumperes, unbeholfeneres als ein französischer Rekrut, wenn er in das Regiment ein= gestellt wird. Betrachte man aber bas gleiche Indi= viduum nach feche Monaten, fo erkennt man ben Schmetterling kaum mehr, ber fich aus ber Puppe herausgeschält hat. Das ift eben eine Folge ber zweckmäßigen individuellen Ausbildung des jungen Solbaten. An dem ungeleckten Baren in Holzschuhen reibt sich das ganze Corps, bis berselbe glatt und gestriegelt wird, ba muß er tanzen, turnen und fechten lernen, Alles neben dem Exergiren. Heraus aus ber Caferne barf er faum, bis er bie gewunschte und von den eigenen Rameraben am schärfsten beurtheilte Tournüre erlangt hat. kommen die Traditionen von Ruhm und Avancement, bas Beispiel gludlicher Rameraden, und berauschen ihn, erzeugen in ihm jenen fieberhaften Chrgeiz, ber immer noch eine Eigenthumlichkeit bes frangofischen Bolfes überhaupt, ber frang. Armee im Befondern ift. Diefes Glement übt feinen Ginfluß in allen Lebens= beziehungen bes frangofischen Solbaten aus, auf bem ländlichen Ball vor ben Barrieren Paris', wie auf bem Schlachtfelb. Er will bewundert fein und scheut feine Mube, feine Anstrengung, feine Gefahr, um biefes zu erlangen.

Es hat einmal ein geiftreicher Mann behauptet, in Paris gebe es keine Revolutionen bei schlechter Witterung; es sei mauvais genre sich im Regen zu schlagen; aber wenn der himmel blaue, wenn die Sonne Scheine, wenn tede Schone Frauen von den Balkons herab zusehen konnten, dann gehe ber Saft ins Blut über und bas Bolk gehe auf die Barrika= ben, um im Sonnenichein zu tampfen und zu fterben.

Etwas Wahres liegt in der Behauptung und wir finden ähnliche Erscheinungen in den Reihen der frangofischen Armee.

Die individuelle Ausbildung des Soldaten erzeugt eine eigenthumliche Intelligenz, die fich namentlich in bem festen Bufammenhalten ber einzelnen Bataillone, wenn es Noth thut, ausspricht. Das gleiche Bataillon, das jest fo nachläffig daber schlendert, fteht im Ru als gefchloffenes Quarre ba, auf bem Ererzieplat wie im Felde, dort auf bas Rommando ober das Trompetensignal, hier wenn die feindliche Cavallerie droht. Man muß dieß gesehen haben, um mando unfere Miligverhaltniffe ftellen; die Orga- es in feiner gangen überrafchenden Bahrheit gu mur= bigen. Das ift eben ein Produkt ber militärischen Intelligenz.

Gbenfo ift bas gewandte Tirailliren in lofen Schwärmen ein Broduft ber militärischen Intelligenz. Man wurde fich fehr irren, wenn man annehmen wollte, das fei reglementarisch bestimmt, nein, das frangofische Reglement fur den leichten Dienst ift im Ganzen ein sehr trockenes und langweiliges Mach= wert. Wir magen zu behaupten, daß das schweize= rifche Reglement fur ben leichten Dienft eine bebeu= tend beffere Arbeit ift und viel mehr Verstäudniß der taktischen Verhältnisse in sich schließt. Ueberhaupt läßt fich wohl nachweisen, daß die französischen Exerzir=Reglemente hochst veraltet seien; es fühlt fich dieß in ber Armee; allein mit bem glucklichen Sinn fur Form und Anwendung, mit dem die frangofischen Offiziere burchschnittlich begabt find, setzen fie fich über die veraltete reglementarische Form im Feld hin= weg und finden fich rasch in neue, die fie geschickt ben Berhältniffen anpaffen.

(Fortfegung folgt.)

Die eidg. Centralfchule

ist am 29. April durch ben Kommandanten bersel= ben, herrn eidg. Oberst E. v. Salis eröffnet mor= ben; als Instruktoren werben darin verwendet:

Fur ben Beneralftab und bie Infanterie:

Gibg. Oberft Wieland,

- " Oberfil. Stabler,
- " Oberfill. v. Steiger,
- " Major Zehnder,
- " Major v. Berchem,

Prof. Lohbauer.

Als Fechtlehrer:

Hauptmann Blattmann.

Für bas Benie:

Stabsmajor Schuhmacher, Stabslieutenant Burnand.

Der erstere wird am 9. Mai, wo er die Schule wegen dem angehenden Pontonnier=Rekruten=Rurs verlassen muß, durch Hrn. Stabsmajor Siegfried ersett, der einstweilen als Divisions=Ingenieur bei der ersten Division in Genf stund.

Für die Artillerie:

Gibg. Oberft Borel,

- " Oberft Wehrli,
- " Oberftl. Fornaro,
- , Oberftl. Müller,

Stabsmajor Le Roper,

Stabshauptmann v. Perrot,

Stabelieut. Davall,

Lieutenant Brun.

Das Rommissariat besorgt herr Oberstl. Liebi, bem herr hauptmann Bauly als Abjutant beigegeben ist; ben ärztlichen Dienst herr Stabshauptm. Dr. Engelhardt.

Die Schule zerfällt in 4 Abtheilungen; die erfte Abtheilung besteht aus

- 4 Stabsmaforen, von benen 3 ber Artillerie angeboren;
- 3 Stabshauptleuten, von denen 1 der Artil= lerie angehört;
- 8 Stabsoberlieutenants, einer ber Artillerie angehörenb.

Die zweite Abtheilung besteht aus

- 6 Benieftabsafpiranten,
- 6 Sappeuraspiranten,
- 1 Pontonnieraspirant.

Die britte Abtheilung besteht aus

- 6 Dberlieutenants,
- 10 1te Unterlieutenants,
- 7 2te Unterlieutenants, ber Artillerie.

Die fünfte Abtheilung besteht aus 22 Artillerie= afpiranten II. Rlaffe.

Die vierte Abtheilung wird erst am 6. Mai formirt und wird aus den Kommandanten, Majors und Aidemajors der in die Gentralschule und in den Truppenzusammenzug kommandirten Bataillone besstehen. Der Kurs für bieselbe dauert bis zum 26.

Am 13. Mai wird eine Artillerie=Rekrutenschule in Thun einrücken, beren Kommando herr eibgen. Oberst Wehrli übernehmen wird.

Die Applifationeschule beginnt am 14. Juni.

Beim Beginn ber Centralschule war ber Waffenplat Thun sehr belebt; einerseits fand ber Wiederholungskurs zweier 6 & Reservebatterien von Bern
unter bem Rommando bes Herrn Oberstlieut. Rop
statt, andererseits waren 6 Schützenkompagnien unter Herrn Oberst Fogliardi vereinigt und taumelten
sich wacker auf ber Allmend berum. Wir hoffen über
biesen interessanten Kurs von kompetenter Seite eine
Darstellung zu erhalten. Am 1. Mai haben biese
Truppen nach beendigter Uebung Thun verlassen.

fenilleton.

Grinnerungen eines alten Golbaten.

(Fortfegung.)

5.

Befährliche Engpaffe in Limoufin.

Die ungewöhnliche Gaftfreunbschaft eines Provenzalen nimmt meinen vollen beutschen Ritterbank in Anspruch, so bag ihr noch ein besonderes Reisebild widmen muß, ehe ich die Pyrenaen überfteige.

Am fconen Abend bes britten Ofter=Feiertage,